

105144

den 28.6.1944

4. Ostaf. K o r p e.  
 1./H-JB. "Hasselmannstellung"

O. Pk. V

J.sak 3276

/45

## G e f e c h t s b e r i c h t

über

den Kampf in der Hasselmannstellung am 26.-27.6.44

Das folgendes geschrieben wird ist alles nach dem Gedächtnis, indem der Kp.-Truppführer, der alle Ereignisse und Zeitpunkte stichwörtlich notierte, verwundet wurde und nicht mehr herausgekommen ist.

An Abend des 25.6.44 habe ich das Kommando über die in der Hasselmannstellung befindlichen Einheiten erhalten. Das war 2./H-JB. Schi-Btl. "Horge" in Stärke von etwa 62 Köpfen und ein Teil der 4./H-JB. Schi-Btl. "Horge" etwa 15 Köpfe. Dazu kommt meine eig. Einheit mit 1/11/41. Es ist noch zu erwähnen, dass die 15 Mann der 4. Kp. für den grösseren Teil aus Männern, die bei den 3 Jäger-Kp. nicht zu verwenden waren (geistig minderwertige oder mit sonstigen körperlichen Schwächen behaftete), oder Funktionspersonal.

Die Stellung war wie folgt besetzt: 2. Kp. unter Führung von H-Ostaf. Wahlström die vorgeschobene Stellung gegen Osten, 1. Kp. unter Führung von H-Ostaf. Magnåsen die abgeholzte Linie westlich der Höhe mit Front gegen Westen. Reserve für den gesamten Abschnitt nahm ich aus meiner Kp., am Tag mit 18 Mann und 1 Le. u. G.. Die Kompanien hatten sich auch auf Befehl kleine Reserven gebildet. Von Feind war bekannt, dass er von der Hartmannstellung im Westen nach Süden nördl. um Kaprolat bis in Osten bei der Jonsenstellung tätig war.

Als mir das Kommando übertragen wurde habe ich sofort die Kp.-Führer der 1. Kp. und der Gr. W.-Unterführer zu mir kommen lassen und mit denselben die Verteidigung der Stellung besprochen. In den Morgenstunden habe ich einen Spähtrupp nach Westen ausgesandt mit dem Auftrag, das Kaprolat bis auf 1 km vor der eig. Stellung, besonders in Richtung Kaprolat abzutasten. Der Spähtrupp kam zurück, ohne von Feind etwas bemerkt zu haben. Kurz nachher konnte ich noch einen Spähtrupp mit dem Auftrag, Verbindungsmaßnahmen mit Kaprolat zu versuchen, nach dem die Hartmannstellung sowie die 1. und II unterstellt waren. Kurz vor der Hartmannstellung stiess der Spähtrupp auf den Feind (bestehend aus ca. 3 Kp. stark - mindestens), der sofort versuchte den Spähtrupp an beiden Seiten anzugreifen, ohne dabei das Feuer zu eröffnen. Der

- 2 -

Spähtrupp zog sich hierauf in die eig. Stellung zurück, wo er kurz nach 14.00 Uhr ankam.

Inzwischen war durch Fe.Fu. eine, wenn auch schlechte Verbindung mit Kaprolat aufgenommen. Ich habe persönlich mit Ustaf. Steen gesprochen, er gab u.a. durch, dass er 1 Toter und 6 Verwundete hätte. Er gab sonst einen zuversichtlichen Eindruck.

Seit etwa 05.00 - 06.00 Uhr morgens wurden auf die Hasselmannstellung und besonders auf Kaprolat Feuerüberfälle gemacht, mit Störungsfeuer in den Pausen.

Um etwa 15.00 Uhr begann nach Artilleriesvorbereitung der erste Angriff gleichzeitig auf Kaprolat und die Hasselmannstellung. Die Hasselmannstellung wurde nach ziemlich heftigen Beschuss durch Gr.W. und Art., letzte sowohl in direktem wie indirektem Beschuss, zuerst von Osten, nachher auch von Westen, angegriffen. Im Westen scheiterten die Angriffe, im Osten aber gelangen dem Feind zwei kleinere Einbrüche und zwar auf beiden Flanken, wo eine breite Abholzung in Verbindung mit Minen durch flankierende M.G.'s gesperrt werden sollte. Da die Bäume aber noch überall herumlagen, und sogar nicht abgeästet waren, gelang es dem Feind - besonders rechts - fast unbemerkt über die Abholzung durchzukommen. Links wurde er zweimal wieder zurückgedrängt, kam aber nachdem, dass hier infolge direkten Beschlusses von Kaprolat mit Kanonen, der <sup>4</sup>Zugführer, ein s. S.-Banker mit drei Mann und sonst noch einige Männer ausgefallen waren, endgültig durch. Rechts Ziel auch beim ersten Angriff sowohl der Zugführer wie sein Vertreter durch Verwundung aus. Hier drang der Russen sogleich ziemlich stark herein, und es gelang den Einbruch abzuriegeln und im Gegenstoss noch ein Stück zurück zu drängen. Ein kleines bewaldetes Stück von dem rechten Hügel konnte aber nicht bereinigt werden. Ich führte zuerst den Gegenstoss selbst hier, da wir aber schliesslich nicht weiter konnten und ich aus dem Gefechtskreis links verstanden hatte, es wäre dort auch nicht in Ordnung, habe ich die Führung einem Obercharführer übergeben und ging hinüber, um mich ein Bild über die Lage zu schaffen. Ich stellte hier fest, dass bei der Einbruchsstelle ein offenes Stück auf etwa 150m Breite entstanden war. Ich habe dann meinen Kp.-Truppführer mit einer Gruppe, die aus Krankenträgern und Meldern zusammengefasst wurde, eingewiesen und ihn befohlen, die Lücke zu schliessen. Ich habe dann meine Reserve herangeholt, um dadurch den Russen vorerst rechts herauszuwerfen. Während der Einweisung stellte ich aber fest, dass die Verbindung an der Einbruchsstelle links wieder abgeräumt ist. Ich liess den Standortjunker, der die Reserve führt, den Gegenstoss einsetzen und begab mich links hinüber, um die Lage dort

wieder in Ordnung zu bringen. Schon unterwegs zeigte es sich, dass die Russen weiter vorgeedrungen waren, in dem ich, als ich der Stellung zurückging, von beiden Einbruchsstellen Feuer bekam. Bevor ich aber den Kp.-Truppführer wieder in die angewiesene Stellung zurückgeschafft hatte, war der Rest der noch intakten Teile der HKL.

(beiderseits der Minengasse) bis zum Granatwerferbunker zurückgewichen. Hier habe ich das zum Halten gebracht und kurz Abschnitte eingeteilt und auf verschiedene Unterführer verteilt.

Der Standortjunker, der den Gegenstoss rechts durchführen sollte, war inzwischen mit ein paar seiner Männer verwundet worden, und da jetzt keine Anlehnung an die alte HKL bestand, musste ich hier weitere Gegenstösse aufgeben. Kurz nachher wurde unser Artilleriefeuer, das sonst die ganze Zeit gut gezielt war, zu nahe herangezogen mit der Folge, dass einige Gruppen in unserer Linie landeten. Drei oder vier Mann wurden dadurch verwundet und der ganzen Linie nach Osten sog. <sup>hin</sup> bevor ich wieder vor kam, und das verhindern konnte, etwa 50 - 100m zurück, und da der Feind an mehreren Stellen schon nachgekommen war, wurde die HKL jetzt entlang einer Schneise, die vom Oststrand der nördlichen Röhre in südl. oder südsüdl. Richtung verlief, festgesetzt. Hier wurde die Lage stabil, und hielt sich auch während einiger schwächerer Angriffe des Feindes in den Abendstunden. Ich bin daraufhin zu dem westlichen Abschnitt hingegangen. Auch von hier war mehrere Male Gefecht -

## Gefechtsbericht-Fortsetzung:

Lärm gehört. Der Feind hatte hier einige Male ohne Erfolg versucht über die Pläne vorzukommen. Durch Melderkwar bereits befohlen den nördlichen Flügel auf die Höhe hoch zu nehmen. Die Stimmung und Kampfgeist schien mir hier besser zu sein, wohl bedingt dadurch daß es fast ohne Verluste gelingen war den Feind abzuwehren.

Hier kamen auch in den Nachmittagsstunden 8 Mann ein, die sich von Kaprolat durchgeschlagen hatten. In den Abendstunden wurde kontrolliert daß die U.K.L. zusammenhängend war. Der V.B. wurde genau über den neuen Verlauf der eigenen Linie eingewiesen und schöß sonst Störungsfeuer beiderseits der Stellung. Lt. Ustuf. Wahlström übernahm den nördlichen Abschnitt mit Gefechtsstand auf der größeren Höhe, Standartenjunker Jadar den westlichen und ein Oberjunker von Kaprolat den östlichen Abschnitt. Selbst behielt ich meinen Gefechtsstand bei dem alten Kp.Gef.St., wo auch die Funkgeräte eingebaut waren. Der S.D.G.-Unterführer meldete mir zu dieser Zeit, wir hätten etwas über 30 Verwundete eingebracht. Gefallene und nicht geborgene Verwundete ließ sich nicht festlegen, muss aber zwischen 10 und 20 Mann gewesen sein. Verbandsmateriel war zur dieser Zeit auch verbraucht. Jetzt wurden weiter die Geheimpapiere und Kompanielisten verbrannt. Funkgeräte und Feldküche wurden zum Sprengen durch Handgranaten vorbereitet. Die Durchführung dieser Maßnahmen habe ich auf Grund der späteren schnellen Kampfverlauf nicht überprüfen können. In den Abendstunden wurde die Stellung von einem unserer Aufklärer überflogen, später auch von feindlichen Kampfmaschinen. Alle wurden von den russischen Truppen beschossen, woraus ersichtlich wurde daß das ganze Gebiet zwischen Kapancz-See, Mars-See und Baranen-See bis südlich von Kirkhahn vom Feind besetzt war, und zwar ziemlich stark. Nur von dem Gebiet nahe an die eigene Stellung war das Feuer schwach. Trotz schärfste Beobachtung wurde von einer Bereitstellung des Feindes zum neuen Angriff nichts bemerkt. Es kam deswegen fast als eine völlige Überraschung als der Angriff schon zwischen 24 00 und 01 00 Uhr mit einem außerordentlich starken Feuerüberfall von Handfeuerwaffen begann. Ich hielt mich bei der Zeit in den Splittergraben bei der alten Kp.Gef.St. auf, wo ich auch die Reserve samt Funker untergebracht hatte. Ich hatte mir soeben den Ustuf. Wahlström bestellt um mit ihm die Verluste festzustellen, und die weitere Verteidigung zu planen, als der Angriff kam. Nach einigen Minuten kam das Sperrfeuer unserer Artillerie, daß besonders westlich genau in Ziel lag. Ich blieb noch eine Zeitlang in den Splittergraben um ein Überblick zu schaffen wo der Schwerpunkt kommen würde. Aus dem Kampflärm wurde dann deutlich daß der Feind im südwestlichen Teil der Stellung eingedrungen sein mußte. Sofort habe ich die Reserve

3276

### Gefechtsbericht-Fortsetzung:

Westhang herübergelobt als der Feind mit starken Kräften den Hang hoch kam. Als ich gesehen habe die Reserven könne unmöglich ausreichen, habe ich befohlen die sollten sich in die hier vorhandene Löcher festbeißen. Darauf hin lief ich zur den Fourier- und den Funkerbunker wo ich noch ein Handvoll Leute zusammengerafft habe. Hierunter waren aber mehrere von den früher erwähnten Männer die als sonst unbrauchbar in eine Arbeitsgruppe in der Stabskompanie' zusammengefaßt waren. Nach drei vergeblichen Versuchen diese mitzureißen um auch den südwestlichen Hang der Höhe zu sichern und die als ich auch über den Weg in Richtung auf den Meldebunker gesprungen war meine Befehle auszuführen keine Folge leisteten, konnte ich hier nichts mehr anfangen. Ich lief schnell nach Osten über und wenn möglich hier einige Männer herauszuziehen, wenn der Druck aber hier auch zu stark war den Flügel auf die Höhe aufzuziehen. Da hier scheinbar genügend Kräfte vorhanden waren, zog ich 7 Mann heran, führte die zurück etwa zum Küchenbunker wo wir Anschluß fanden. Darauf verteilte ich sie ein Stück auf den Westhang herunter. Bevor ich aber wieder hoch kam, brach der Feind etwas südlich der Meldebunker und Küche durch.

Zu dieser Zeit war auch heftiger Gefechtslärm zu hören von dem Hang der großen Höhe. Es ist zu bemerken daß die Russen nicht wie üblich "Hurrah" rufen <sup>plus</sup> sondern wie wir "Hurra". Weiterhin: "Nicht schießen - wir sind deutsche Soldaten - Norjalainen" usw. Die waren größten Teils mongolischen Typs.

Da die kleinere Höhe auf diese Weise von Feind besetzt wurde, befand ich mich abgeklemmt und zuerst allein auf dem Südhang. Ich versuchte zuerst ein Paar Mal hochzukommen um auf die andere Höhe überzukommen, denn diese war ziemlich steil und mit, wenn nicht tiefe, so doch mit Gräben versehen und bessere Möglichkeiten länger auszuhalten. Ich stieß aber jedes Mal auf feindliche Gruppen. Als dann die Russen scheinbar den oberen Hang säuberten, zog ich mich noch etwas tiefer herunter. Ich versuchte darauf hin mich ein Bild über die Lage zu bilden, und kam auf Grund der Erfahrung zu dem Schluß daß der Feind scheinbar in die ganze Stellung eingebrochen war. Dieses wurde bestätigt durch den Aussagen mehrere Männer die teilweise von der Ostseite heruntergekommen waren als die den Feind auch in Rücken hatten, und einige die wie ich auch abgetrieben waren. Als dann die Schießerei und Gebrüll daß bisher sehr heftig gewesen war jetzt abflaute, und die ganze Höhe kurz darauf mit Artilleri schwer zugegeben wurde, - nach den Abschüsse zu urteilen auch nur von unsere Artilleri, kam ich zu dem endgültigen Entschluß es wäre nichts mehr zu tun und überlegte wie wir am besten durchkommen könnten. Ich habe das Schwimmen über den

3276

## Gefechtsbericht-Fortsetzung:

see gewählt. Mitten auf dem See gekommen fing das Schießen wieder an, und als ich auch weiße Leuchtkugeln sah wurde mir klar daß sich doch die große Höhe hielt. Zurückkehren war aber zu spät, und gut durchgekommen meldete ich mich sofort auf Btl.Gef.St. Abgesetzt von der Höhe bin ich etwa 13 20 Uhr.

Die große Höhe hat sich aber gute 4 Stunden weiter gehalten. Folgendes nach dem Bericht des 4-Standardenjunker J a d a r a :

Nachdem der Feind in südlichen Teil der westlichen Stellung durchgebrochen war, mußte den Rest auf die große Höhe zurückgezogen werden. Nachdem die kleine Höhe von Feind gestürmt war, trat eine Pause ein. Auf <sup>der</sup> großen Höhe waren da gut 30 Mann zurück. Diese Höhe haben wir bis etwa 05 30 - 06 00 Uhr gehalten, gegen ständige Angriffe des Feindes, der dabei sehr hohe Verluste hatte. Die Höhe lag dauernd unter Feuer von schweren Waffen; zum Teil ging <sup>es</sup> aber auch über uns weg und richtete bestimmt auch Schaden bei den Russen selbst an. Als zuletzt die Munition zu Ende war, entschlossen wir uns eine Durchbruch zu versuchen. Etwa 15 Mann waren noch in Stande den Versuch zu machen, etwa 7 Gefallene und 10 Verwundete mußten wir liegen lassen. Wir liefen unser Turra-Rufe durch den alten Btl.Gef.St., über unseren alten Stellungen hinweg in südwestlicher Richtung auf der Landeszunge hinaus, wovon wir ~~nur noch 10 Mann~~ 10 Mann kamen durch. Die Russen wurden durch unsere Handeln völlig überrascht, beim alten Btl.Gef.St., wo einige Gruppen heraus standen, liefen die teilweise weg, machten "hinlegen" oder ein Paar sogar ~~hände~~ hoch. Nur wenige kamen zum schießen.

Zum Schluß kann gesagt werden daß der Russe den Angriff bestimmt mit 2 Btl. gemacht hat. Nach vorsichtige Behütungen lagen in der Stellung und vor der H.K.L. 350 Gefallene oder schwerverwundete Russen. Die Besetzung der Hasselmannstellung war nicht stark genug ein solches Angriff auf die Dauer abzuwehren. In dem Moment wo Verluste eintraten entstanden Lücken die nicht gefüllt werden konnten. Besonders unangenehm machte sich der Ausfall von 4-Osane. Magnussen die der Führung der 1. Kompanie übernommen hatte, der Kp.Tr.Fhr., 4-Osane. Høberstad und 5 Zugführer, 4-Staff. Østerdal, St.Ob.Junker Torjunn und die St.Junker Hinberg, Aabu und Steenvaag, die alle beim ersten Angriff ausfielen. Das Minenfeld vor der Stellung funktionierte nicht, es wurden nur wenige Detonationen beobachtet. Trotz der mangelhaften Waffen und Gefechtsausbildung haben die Männer sich, abgesehen von einigenfrüher erwähnten Ausnahmen, ausgezeichnet geschlagen; besonders wenn man berücksichtigt daß den überwiegenden Teil hier ihr erstes größeres Gefecht mitmachten. Unseres Artilleriefeuer lag die meiste Zeit sehr gut, das russische wesentlich schlechter. H. I. -